



**Band 7**

# Halloren Schokoladenfabrik

## VEB - GmbH - AG

*Hallesche Tageszeitungen und andere Quellen berichten  
über die älteste Schokoladenfabrik Deutschlands*

Zusammengestellt und kommentiert von Norbert Richter



### **Aus dem Inhalt:**

#### **Kurzfassung**

70 Jahre Erfolgsgeschichte der Halloren-Kugeln. Enteignung und Verstaatlichung. Namensgebung als VEB, Ereignisse bis zur Wende. Dann der Kampf ums wirtschaftliche Überleben, Übernahme durch privaten Investor, Fabrikneubau am Standort. Umwandlung in eine AG und Expansion. Der Gang zur Börse und baldige Rückzug. Streit unter Historikern zum Alter des Unternehmens. Das Schokoladenmuseum. Über 1000 Zeitungsartikel und Anzeigen.

Ca. 600 s/w- und Farb-Abbildungen, 20 x 21 cm, 513 Seiten, Broschur. Halle 2020

## **Ausführliche Beschreibung**

Eigentlich beginnt die Geschichte dieses enteigneten Betriebes, der Mignon Schokoladenwerke GmbH, mit einer krassen Rechtsbeugung. Die sozialistische Betriebsführung entschied sich nach einer internen Ausschreibung von 1950, für den nur in Halle verwendeten Namen Halloren. Für die Benutzung dieses Namens war der Betrieb eigentlich nicht berechtigt gewesen, denn den Namen Halloren trugen damals seit 461 Jahren die Salzarbeiter und Mitglieder der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle.

Die nachträgliche Erlaubnis, dass der VEB Halloren Süßwarenfabriken Halle (Saale) diesen Namen weiterhin tragen durfte, holten sich die Genossen des Betriebes Monate später, vermutlich sogar mit Hilfe politischen Drucks der Brüderschaft gegenüber. Der dazugehörige Vertrag wurde sogar erst fünf Jahre danach zu Papier gebracht.

Ein Blick in die Unterlagen der SED-Betriebsparteiorganisation des VEB „Halloren“ zeigt die ganze Misere des damaligen volkseigenen Betriebes: Ständig geforderte Erhöhung des Produktionsausstoßes mit alten Maschinen. Trotz kollektiver Anstrengungen sollten die Frauen sehr oft mit Sonderschichten an den Wochenenden die vielen Produktionsausfälle aufholen. Hervorgerufen durch diskontinuierliche Arbeitsorganisation, Maschinenverschleiß, Arbeitsbummelei, Trunksucht, ein Mangel an Arbeitskräften, Rohstoffen und Ersatzteilen. Das führte zu Havarien und Unfällen mit Produktionsstillstand. Zu geringe Bezahlung der Beschäftigten, Ärger über fehlende Investitionen in Gebäude und Maschinen nährten die Unzufriedenheit der Beschäftigten mit Betrieb und Gesellschaft. Eigentumsdelikte an betrieblichen Rohstoffen und Erzeugnissen waren keine Seltenheit. In den Protokollen der Partei wurde Klartext über die innerbetrieblichen Verhältnisse geredet.

Aufregend und spannend ist die Zeit nach der Wiedervereinigung. Anfangs gekennzeichnet durch einen Kampf ums wirtschaftliche Überleben des Betriebes. Einhergehend die Umwandlung von einem volkseigenen Betrieb zu einer GmbH. Plötzliches Herabsetzen des Wertes des Unternehmens nach zwei Jahren von 3 Millionen auf 400.000,- D-Mark. Es sollte augenscheinlich unbedingt ein Käufer für die über einhundert Jahre alte Bausubstanz der Schokoladenfabrik gefunden werden. Als letztes Unternehmen der Treuhandanstalt Halle wurde das Werk an

einem privaten Investor verkauft. Kurz danach die Entlassung der ostdeutschen Spezialisten. Fachleute aus dem Westen übernahmen das Ruder. Umzugspläne in den Saalkreis existierten. Schließlich der Neubau am alten Standort, mehrmaliger Wechsel der Geschäftsführer. Ausbau und ständige Steigerung der Produktionskapazität mit Millionenaufwand, jährliche Erhöhung des Umsatzes im zweistelligen Bereich. Begründete Widersprüche in der Darstellung der Unternehmenstradition. Der Gang an die Börse, Expansion durch Firmenzukauf. Erfolge der Unternehmensentwicklung, vorwiegend durch Produktionssteigerung, jedoch minimalster Gewinn. Der Aufstieg von Mister „Halloren“, Klaus Lellé, sowie sein schneller Abgang. Nach mehreren schlechten Jahresergebnissen, Turbulenzen an der Börse und einem hausinternen Krach, wurde die komplette Führungsmannschaft ausgewechselt, die zuvor gepflegte Medienoffensive eingestellt. Berichte im Überfluss gab es nicht mehr. Die Geschichte hinter der halleschen Schokolade liest sich wie ein wahrer Wirtschaftskrimi. Dabei werden nur die erfolgten Veröffentlichungen in diesem Buch wiedergegeben.